

Neusser Zeitung

Amthliches Kreisblatt



Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich einchl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuß 1,50 Mk., durch die Post bez. 1,65 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuß.

Druck und Verlag: Rob. Kock, Neuß.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Warrich, Neuß. Expedition: Neuß, Neußstr. 1. Tel. 57.

Nr. 9. 1. Blatt.

Donnerstag, 13 Januar. (Gottfried.)

1910. 85. Jahrg.

Von Nah und fern.

* **Münster**, 12. Jan. Der Gutsopächter Große-Kleinmann zu Lüttenbeck entließ in der vorigen Woche seinen Kutscher, da dieser ein Dienstmädchen wiederholt in schamloser Weise belästigt hatte. Aus Rache hierüber drang der Mann in der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr in die Wohnung seines früheren Herrn ein und erschlug das Mädchen. Dann drang er in das Schlafzimmer der Eheleute ein und richtete den Revolver auf den Gutsopächter, den er am Kopf lebensgefährlich verletzte. Der Mörder ist 22 Jahre alt und stammt aus Holland.

* **Hamburg**, 12. Jan. Schweres Sturm Wetter herrscht seit gestern Abend wieder in der Elbmündung. Der starke Südwestwind macht den bei Cuxhaven ein- und ausgehenden Schiffen viel zu schaffen. Nur die großen Schiffe wagen es, auszulassen. Bei dem Dampfer „Shannon“, der bei Helgoland gestrandet ist, mußten die Bergungsarbeiten wegen des Sturmes eingestellt werden.

* **Hamburg**, 11. Jan. Der bei Kingston auf Grund gewesene Dampfer „Prinz Joachim“ ist ohne Beschädigung flott geworden und jetzt die Reise nach Colon fort.

* **Berlin**, 12. Jan. Die bei drängen in die Wohnung des Wirtes Krieger in Borghagen. Sie erbrachen im Wohnzimmer den Schreibtisch und erbeuteten Schmuckgegenstände im Werte von etwa 1000 M sowie 40 M Bargeld.

* **Berlin**, 12. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den unter der Bezeichnung Bachelor of Arts an der Humboldt-Akademie als Dozent wirkende Arthur Lindenberg, der in Wirklichkeit Hausdiener gewesen ist und wegen Entziehung der Mithäufigkeit von den Gerichtsbehörden gesucht wird. Vor drei Wochen ließ sich der Schwindler, dessen richtiger Name Wieland ist, mit einer jungen Berliner in London trauen. Als das Paar hierher zurückkehrte, erfuhr die junge Frau, daß ihr Mann gar nicht Bachelor of Arts sei und gar nicht Lindenberg heiße. Sie teilte ihre Entdeckung dem Generalsekretär der Humboldt-Akademie mit, der die Verhaftung veranlaßte.

* **München**, 12. Jan. In der Aktiengelei München ist gestern Abend ein verheerendes Größfeuer ausgebrochen, das 4 Fabrikgebäude ergriff. Der Brand wütet zurzeit noch in voller Stärke fort.

* **Darmstadt**, 12. Jan. In Assenheim verging sich der Landwirt Freix an seiner 12jährigen Tochter. Er schloß sie ein und stürzte sich in die Kibber und ertrank.

* **Gleiwitz**, 12. Jan. Beim Jahrmarttsfeste stürzte gestern Nachmittag im hiesigen Konzerthause ein Teil der Gallerie in den Saal. Ein Eisenbahnbeamter wurde von den herabstürzenden Balken so schwer getroffen, daß er bald darauf starb.

* **Köln**, 12. Jan. Als die Schwiegermutter des Wilhelm Dietrich abends die Wohnung ihrer Kinder betrat, fand sie ihre Tochter mit einem Schuß in der Schläfe und durchschnittenen Schenkel tot im Bette auf. Der Mann stand vollständig betrunken neben der Leiche. Er wurde verhaftet und gab an, daß er seine Frau aus eigenem Verlangen erschossen habe. Die Stichwunden hätte sie sich selbst beigebracht. Die Frau war trübfinnig und es ist daher möglich, daß seine Angaben richtig sind.

* **Wien**, 11. Jan. Der Bankier Friedrich Reicher, welcher nach Verübung großer Verschuldungen im April 1909 aus Wien flüchtete, wurde in Trien verhaftet.

* **Petersburg**, 12. Jan. Amtlich wird gestern die Erklärung der Cholera in Petersburg bekanntgegeben.

* **Madrid**, 12. Jan. Der alte aus Krüden gehende Hauptmann erschlug ein junges Mädchen, seine Geliebte, namens Maria Cruz auf ihren Wunsch, da die Eltern von dem ungleichen Bund nichts wissen wollten. Dann erschlug sich der Hauptmann selbst.

* **Berlin**, 11. Jan. Der Unteroffizier Paraco vom 8. Infanterieregiment gestand jetzt in einem Briefe an den Obersten ein, daß der in Österreich vorgelommene Giftmord ihm den Gedanken eingegeben habe sich von seinem Gaiuber, dem Huzaren Thomas, auf eine ähnliche Weise zu befreien. Als er der Schwadron Anankali in die Sunn schickte, dachte er nicht daran, daß er dadurch auch den Tod der anderen Soldaten hätte herbeiführen können.

* **Mailand**, 12. Jan. Das Gobiadoro Piatta bei Borio ist vollständig abgebrannt. Nur die Kirche und das Pfarrhaus wurden gerettet.

* **New-York**, 12. Jan. In Chitago sank das Trottoir vor dem Warenhause Boston Store ein. Ueber 30 Passanten stürzten in die Tiefe. Ein Toter wurde bisher aufgefunden.

Gerichtssaal.

* **Neuß**, 12. Jan. Vom Schöffengericht wurde der Schäfer August D. aus Jons von der Beschuldigung, Weidenbäume eines Heuhändlers beschädigt zu haben, freigesprochen. Derselbe Schäfer wurde beschuldigt, am 17. November seine Schafe über ein mit Luzernerflee bestelltes Grundstück getrieben zu haben. Er war in eine Ordnungsstrafe von 5 M genommen worden, die das Gericht auf eine Mark ermäßigte. — Wegen Diebstahls — er hatte am 1. Januar hier ein Portemonnaie mit 5 M Inhalt entwendet — verurteilte das Gericht den Erbarbeiter Theodor W. aus Holland zu fünf Tagen Gefängnis. — Freigesprochen wurden eine Ehefrau aus Neuß von der Beschuldigung 5 M entwendet zu haben und ein Rentner aus Oberkassel von der Anklage, die Straßenreinigung nicht erledigt zu haben. — In eine Geldstrafe von 4 M hatte die Polizeibehörde den Gelegenheitsarbeiter Mathias Sch. von hier genommen. Sch. hatte am 13. Oktober in Neuß Unfug verübt. Das Gericht bestätigte die Strafe. — Die Witwe Peter Kr. von hier hatte am 11. November in Neuß Damen-Unterjaden entwendet. Sie muß zwei Tage ins Gefängnis.

* **Baderborn**, 11. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute Freiherr von Brinken zu Wemer und Freiherr Klemens von Romberg unter der gemeinschaftlichen Anklage der schweren Körperverletzung. Im März vorigen Jahres waren die beiden Herren auf Schloß Wemer und hatten bis spät in die Nacht hinein gezecht. Um zwei Uhr begaben sie sich zum Schlafzimmer des Bedienten, den sie beschuldigten, daß er nicht hinreichend geheizt hätte. Als der Diener nicht öffnen wollte, traten sie die Tür ein und mißhandelten den Diener dermaßen, daß er schwerverletzt aus dem Schlosse flüchtete und im Dorfe Wemer Unterkunft suchte. Er war nur notdürftig bekleidet. Am folgenden Tage wurde er nach Göttingen zur Klinik geschafft. Dort befindet er sich noch jetzt und wird wahrscheinlich für immer ein Krüppel bleiben. Die Staatsanwaltschaft beantragte für Brinken 6 Monate Gefängnis, für Romberg 7½ Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte für von Brinken auf 2 Monate, für von Romberg auf 2½ Monate Gefängnis und gemeinschaftliche Tragung der Kosten. Der Zivilprozeß folgt hinterdrein.

Lokale Nachrichten.

Neuß, 13. Jan.

* **Archivbuch 1910/11.** Die Korrekturbogen des Namen-Verzeichnisses von A bis E liegen in der Expedition der Neusser Zeitung bis Freitag Mittag zur Einsicht auf. Wir bitten von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

* **Lehreranstellung.** Der Herr Lehrer Wilhelm Reich in Wechoven ist durch Verfügung der Kgl. Regierung in Düsseldorf vom 6. Jan. 1910 vom 1. April 1910 ab endgültig als Lehrer des Schulverbandes Neuß angestellt worden.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Für die kath. Mädchenschule an der Promenade ist der 14. Jan. ein bedeutungsvoller Tag. Blickt an diesem Tage doch deren bewährte Leiterin, Fräulein Hauptlehrerin Breuer, auf eine 40jährige Tätigkeit im Schuldienste der Stadt Neuß zurück. Als echte, ideale Erzieherin war sie stets mit hingebender Liebe bemüht, die ihr anvertrauten Kinder durch einen wahrhaft gediegenden Unterricht, soviel es in ihrer Macht lag, für das praktische Leben gut vorzubereiten. Ihre 6 Kolleginnen, mit denen sie in bestem Einvernehmen zu leben suchte, betrachtete und behandelte sie als liebevolle Freundinnen. Ihnen gab sie ein Beispiel großer Pflanztreue und schönen friedlichen Zusammenwirkens. Jede ließ sie Hauptlehrerin in ihrer eigenen Klasse sein. Groß sind die Erfolge, die sie als tüchtige Lehrerin und vorzügliche Leiterin anzuwiesen hat. Selbstverständlich hat es ihr daher nicht an der vollen Zufriedenheit und vielen Beweisen der Anerkennung ihrer geistlichen und weltlichen Behörden gefehlt. Die Promenadenschule wird es sich nicht nehmen lassen, am 14. Jan. ihr langjähriges, liebenswürdiges Oberhaupt, durch eine, auf dessen ausdrücklichen Wunsch hin, einfache Schulfeste, welche um 11½ Uhr stattfinden soll, zu erfreuen.

* **Vortrag in der deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Neuß.** Im Saale des Restaurant Wilah hielt vorgestern Abend Herr Oberst-Leutnant z. D. Richeimann einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über das Thema: „Wie ich Ostafrika vor 20 Jahren und jetzt gefunden habe.“ Trotzdem sich eine ansehnliche Zuhörerschaft zu der Gedantenreise nach dem schwarzen Kontinent eingestellt hat, möchten wir in dieser Stelle darauf hinweisen, wie bedauerlich es ist, daß gerade die Jugend einem so nützlichen Vortrage ferngeblieben ist. Es beweist dies wiederum wie wenig sie sich für die Entwicklung unserer Kolonien interessiert und wie sehr noch das Verständnis für das Emporblühen dieser wichtigen Länder schwimmt. Leider stehen in dieser Beziehung dem Kolonialwesen sogar ältere Leute, wenn nicht gleichgültig, so doch skeptisch gegenüber, da man zu viel nach den gegenwärtigen Reizitäten urteilt und der Zukunft nicht Rechnung zu tragen versteht. Eingeleitet wurde die Versammlung durch eine kurze Begrüßungsrede des Herrn Landrats Dr. von Brandt, der einen kurzen Ueberblick auf die Tätigkeit der deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilung Neuß) im verflossenen Jahre gab. Als Beweis der Entwicklung unserer Kolonien hob er hervor, daß sich die Ausfuhr und die Einfuhr von 1896 bis 1907 vervierfacht hat. Man dürfe daher der Hoffnung, dereinst die Industrie und den Handel des Mutterlandes genügend mit Rohmaterialien aus den eigenen Schatzgebieten versehen zu können, Ausdruck geben. Hierauf nahm Oberst-Leutnant z. D. Richeimann das Wort. Er gedachte zuerst in kurzen Worten des Afrikaforschers Emil Pascha, mit dem er bekanntlich eine der ersten Expeditionen unternommen hat und seines Ausspruches: „Wer Afrika gesehen hat, der kann sich von dessen Zauber und Anziehungskraft nicht mehr losagen!“ Für diesen ist eben Afrika nicht mehr der schwarze Kontinent, sondern das Land der Sonne. Der Redner hat die Capkolonie, Natal und Britisch-Ostafrika ebenfalls bereits und konnte daher sehr interessante Vergleiche mit unserer deutschen Kolonie ziehen. Leider werde eben im eigenen Vaterlande allzu oft die Äpfeln geguckt und die kolonialen Einrichtungen, insbesondere die Verwaltungen einer meist ungerechtfertigten Kritik unterzogen. So hob er z. B. den Bureaokratismus und das Zollwesen heraus. Wie in anderen Staaten, so tritt der Bureaokratismus auch in den Kolonien auf, selbst die kolonialenproben Briten sind davon nicht frei, und in den französischen Kolonien ist es noch viel schlimmer. Was die Zollangelegenheiten betrifft, so werde besonders die Strenge der Zollerhebung auf Waffen und Munition oft sehr gerügt. Es sei dies jedoch ein wahres Glück, denn es ist ganz unnötig, sich in dem Lande bis auf die Zähne zu bewaffnen, und im entgegengesetzten Falle würden allzu leidenschaftliche Nimrode unter der reichen afrikanischen Fauna durch sinnlose Massenmorde bald aufraumen.

Sodann gab er eine Charakterbeschreibung der Eingeborenen, die, wenn gut, gerecht und sachverständig behandelt, sehr bescheidene und brauchbare Leute sind. Mit den typischen Rassenfehlern, die man unsern schwarzen Brüdern so gerne an den Kopf wirft, wie Dummheit, Faulheit und Lügenhaftigkeit,

verhält es sich in Wirklichkeit etwas anders. Prächtige Bilder entwarf der Vortragende über die reiche und großartige Tier- und Pflanzenwelt, die ihresgleichen sucht.

Besonders nützlich und unentbehrlich sind die Eisenbahnlinien, die in dem Lande angelegt wurden und immer mehr ausgebaut werden müssen, da sie ja zu der Erschließung der großen Ländergebiete beitragen. Freilich sind diese Eisenbahnen noch mit vielen Mängeln behaftet, was aber bei den kolossalen Schwierigkeiten, die man zu überwinden hat, garnicht erstaunlich ist. Große Dienste leistet jetzt schon die Linie die von Darassalam, der aufblühenden Hafenstadt, die den Anblick einer schönen Villenkolonie bietet über Morogoro nach Kilossa führt und bis Tabora gebaut werden wird. Was ungefähr eine Entfernung von 800 Kilometern ausmacht. Ebenfalls beachtenswert ist die Bahn die vom Hafen Tanga nach Wilhelmstahl führt, da sie denjenigen Teil des Landes durchquert, der dem Europäer in klimatischer Hinsicht am besten bekommt und sehr wahrscheinlich am trefflichsten zur Ansiedlung geeignet ist. Es ist dies die Gegend des Usambara-Gebirges. Hier weicht die Flora ganz von der übrigen des Landes ab, und verliert den Charakter der tropischen Pflanzenwelt. Auch die Kulturen sind fast dieselben wie bei uns, alle Gemüse, Getreide etc. und prächtige Früchte werden gepflanzt. Rasse gezeiht ebenfalls sehr gut, da ihm. höhere Temperatur besser bekommt. Die Tierwelt ist jedoch hier die gleiche. Die Ortschaften Momba, Kwei und Wilhelmstahl machen einen ganzen europäischen Eindruck. Das kühle und gesunde Klima vertragen die Weißen ausgetznet.

Besondere Erwähnung fanden noch die am großen Viktoria-See gelegenen und seit ihrer Gründung prächtig aufblühenden Orte Ruansa und Bukoba, welche durch die britische Uganda-Bahn einen regen Handel erhalten haben. Dort im Norden Ostafrikas trifft man auch die Zwergneger, die nur die Höhe von 1,35 Meter, die Mantufei hingegen wahre Riesen, die eine noch die Sultane, die sich gut bewähren, da dieselben auf die Höhe von 2,25 Meter erreichen. In jenem Lande hat man Eingeborenen gut wirken. Der Fortschritt Ostafrikas ist ganz prächtig, wenn man bedenkt, daß er nur auf einer 20-jährigen Arbeitszeit ruht.

Sehr Interessantes erzählte der Redner über seine Reise in Britisch-Ostafrika und über die englischen Ansiedler, indem er darauf hinwies, wieviel man von letzteren lernen könne. Was Plantagenbau anbelangt, so ist die Deutsche Kolonie weiter fortgeschritten, doch die Ansiedlung betreffend, müsse man den Briten Beachtung schenken. Die Fortschritte in unserer Kolonie sind um so beachtenswerter, als sie besonders auf Grund wissenschaftlicher Erfahrungen ruhen.

Zu guterletzt wurden uns noch einige sehr gute und interessante Lichtbilder aus den verschiedenen Gegenden der Kolonie gezeigt, die diese prächtig vor Augen führten.

Zum Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß diese Kolonie so weiter gedeihen und blühen möge, damit dereinst späteren Generationen Segen und Nutzen daraus erwachse. Möge die schwarz-weiß-rote Flagge immer in diesem Lande wehen!

Herr Landrat Dr. von Brandt dankte bestens für die interessanten Berichte und fügte bei, Deutschland dürfe auf die in so kurzer Zeit gemachten Fortschritte, auf die Arbeit seiner kolonialen Pioniere stolz sein und obwohl man bei anderen Nationen noch viel Erfahrung holen wolle, so dürfen diese aber auch von uns lernen.

Im Bewußtsein, einen schönen Abend verbracht zu haben, dessen Zeit nur zu schnell verfloß, löste sich die Versammlung auf.

* **Die Hauptversammlung des Kriegervereins** fand gestern im Hotel Berghaus statt. Herr Polizeinspektor Brücken, der zweite Vorsitzende, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung und dankte denselben Göttern, die immer die Kerntruppe in den Versammlungen bilden, für ihr Erscheinen. Im allgemeinen hatte der Besuch, wie er mit Recht hervorhob, besser sein dürfen. Mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete er die Verhandlungen.

Zur Vorstandswahl genügte die Zahl der Erschienenen nicht. Deshalb wurde auf 10 Uhr eine neue Versammlung anberaumt. Inzwischen wurden die Herren Lehrer Leu und Otto R. L. u. m. n. mit der Rassenprüfung beauftragt. Der 2. Vorsitzende machte sodann Mitteilung von den Glückwünschen mehrerer Ehrenmitglieder zum neuen Jahr und verlas das Protokoll der vorigen Sitzung.

In der zweiten Versammlung berichtete der Kassierer, Herr Zimmermann, über den Stand der Kasse. Der Kassenbestand beträgt 4045,69 M. Die Begräbnisliste erfordert 270,98 M. Zufuß. Den Mitgliedern wurde die Rechnung in Ueberdruck zugestellt. Die Rechnung wurde für richtig befunden, und dem Kassierer wurde herzlicher Dank zuteil. Der Verein zählte am 1. Januar 1910 6 Ehrenmitglieder und 423 Mitglieder, darunter 16 Freunde. 74 Mitglieder sind im Jahre 1909 hinzugekommen, 38 verziehen bzw. ausgeschieden. Der Kassierer bedauerte in seinem Bericht, daß namentlich die jüngeren Kameraden dem Verein vielfach noch fern blieben. Das Andenken der 10 verstorbenen Kameraden ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Der Leiter der Versammlung verlas sodann ein Rundschreiben, welches den Reservisten den Beitritt zum Kriegerverein empfiehlt und die Darbietungen und Unterstützungen des Vereins und des deutschen Kriegerbundes würdigt. Das Rundschreiben ist schon versandt worden und etwa 50 neue Mitglieder haben sich daraufhin gemeldet.

Der Kassierer wies darauf hin, daß nur fünf Unterstützungsgesuche eingereicht worden seien. Er bat die Kameraden, die unterstützungsbedürftigen Kameraden oder Witwen kennen, ihm darüber Mitteilung zu machen.

Bei der Vorstandswahl wurden durch Zufall wiedergewählt die Kameraden Wilhelm R. L. u. m. n., van Haag und Greven. Es wurde vorgeschlagen, daß für Herr St. Greifenberg, der verziehen ist, ein Veteran gewählt werde. Die Wahl fiel auf den Kameraden Gottschall.

Für die Batenländischen Festspiele zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds wurde eine Anzahl von Anmeldeungen angenommen. Weitere Anmeldungen erbittet der Vorstand bis zum 21. ds. Mts. an Herrn Polizeinspektor Brücken.

Herr Polizeinspektor Brücken empfahl noch besonders den Besuch der Veranstaltung des Marine-Vereins, über die wir schon berichteten.

Herr Leu würdigte in einer Ansprache die Tätigkeit des Vorstandes, auf die der Vorsitzende, Herr Theodor Lazarus mit einem Hoch auf die Kameradschaft erwiderte.

Dem großen Konzerte des Männergesangsvereins „Eintracht“ im neuen Festsäle der „Bürgergesellschaft“ auf der Niederstraße am nächsten Sonntag, 16. Januar, abends 6 Uhr, sieht man, so schreibt man uns, in musikalischen Kreisen mit Spannung entgegen. Unser städt. Musikdirektor, Herr Helmut, bürgt dafür, daß gute Leistungen seitens des Chores zu Gehör gebracht werden. Neue Kompositionen von Thelen, Fille, Krasinsky, Rebert usw. zieren das Programm. Der hier bestes eingeführte Chor- und Konzertmeister Herr Tillmann Sträter, Krefeld (Violine) spielt das große Konzert E-moll, 1. und 2. Satz von F. Mendelssohn, ferner Szenenade melancolique und Danie Wigore von Tschailowsky und Nachz. Einen duftigen Liederstrauch bietet uns die Konzertsängerin Fräulein Ella Spidhoff, Düsseldorf (Sopran) mit Liedern von Schumann, Brahms, Hilbach, Steirner usw. Die „Neuer Zeitung“ berichtet über ein kürzlich stattgehabtes Konzert des „Meier Musikvereins“ u. a.: „Das ein sehr geschätzter rheinischer Gast sich dem intimen Kreise junger Meier Musikfreunde und im Verein längst bewährter Künstler verfügte, konnte durch die reiche Abwechslung, die das Programm dadurch erfährt, die Eindrücke des Konzerts natürlich nur erhöhen. Dieser Gast war Fräulein Ella Spidhoff, Konzertsängerin aus Düsseldorf, die in schöner Wahl und fast systematischer Ordnung eine ganze Reihe deutscher Lieder von Schumann, Schubert und Cornelius bis zu Bach, Wagner und Strauss mit schöner, voller und wohl ausgeglichener, durch eine Eigenart der Aussprache etwas dunkel anklingende Sopranstimme zu Gehör brachte. Sehr sympathisch wirkten auch das echt lyrische Empfinden und die Gabe geschmackvollen Vortrags, die der jungen Dame in hohem Maße eigen. Von besonderem Interesse war unter diesem Sopranist noch ein hier wohl bisher unbekanntes, aber sehr anmutiges Lied von La Porte: „Schnulch“, das Fräulein Spidhoff ebenfalls ihrer köstlichen Lehrerin Frau La Porte-Stolzenberg zu Ehren als Vortragsnummer wählte.“

Logis. Ein gut gekleideter Herr mietete sich vor 2 Tagen hier ein möbliertes Zimmer und ließ sich gleich von der Logiswirtin Kaffee geben. Nachher entfernte sich der Fremde unter dem Vorwand, seinen Koffer an der Bahn zu holen, er kam aber nicht mehr zurück. Beim nähere Zusehen vermehrte man aus einer Kommode eine Uhr mit Kette und ein Herrenschirm. Ohne Zweifel hatte der Fremde die Sachen gestohlen. Er gab an, er sei am hiesigen Bahnbau als Monteur tätig. Vielleicht verfuhr der Dieb noch anderweitig diesen Trid. Personalbeschreibung: 28-30 Jahre alt, etwa 1,25 Meter groß, blonder Schnurrbart, dunkles Kopfhaar. Der Dieb trug grauen Anzug, braun gestreiften Leberzieher, und braunen, weichen Filzhut. Außerdem eine blau leinene Arbeitsjacke, wie sie gewöhnlich von Monteuren getragen wird. Er nannte sich Adolf und will aus Braunschweig stammen, zuletzt will er in Krefeld gewesen sein.

Stadtgemeinde und Haftpflicht. Eine Stadtgemeinde, die hinsichtlich ihrer Bauarbeiten im Sinne des § 6 Ziffer 3 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes für leistungsfähig erklärt ist, besitzt einen einheitlich verwalteten Fuhrpark, welcher verschiedenen Fuhrten im Interesse der Stadtverwaltung ausführt. Bei der auch für die städtische Rechnung erfolgten Anfuhr des zum Einnehmen und Pfändern des Hofes der städtischen Feuerwache erforderlichen Sandes war ein Kutscher dieses Fuhrparks verunglückt. Das Schiedsgericht hatte die Stadtgemeinde zur Entschädigung verpflichtet. Der Rekurs ist aus folgenden Gründen vom Reichsversicherungsamt zurückgewiesen worden: Die unfallbringende Tätigkeit bestand in dem Heranschaffen von Baustoffen für Rechnung der beflagten Stadtgemeinde durch ihre eigenen Arbeiter. Eine solche Tätigkeit ist eine Bauarbeit, wenn sie nicht schon an sich als Bestandteil eines anderen versicherungspflichtigen Betriebes sich darstellt. Diese Voraussetzung trifft im vorliegenden Falle nicht zu, weil es sich bei diesen besonderen Fuhrten nicht um einen gewerbmäßigen Fuhrwerksbetrieb im Sinne des § 1 Absatz 1 Ziffer 4 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes handelt. Auch der Umstand, daß die Beflagten die sämtlichen in ihrem Auftrage durch eigenen Fuhrwerk auszuführenden Fuhrleistungen in einer einheitlichen Veranstaltung, einem „Fuhrpark“, zusammengefaßt hat, der als Ganzes der Versicherung nach Maßgabe der Unfallversicherungsgesetze nicht unterliegt, bewirkt nicht, daß diejenigen einzelnen Fuhrleistungen, welche — beispielsweise die hier in Frage kommende als Bauarbeit — auf Grund des Gesetzes versichert sind, aus der Versicherung herausfallen. Für die Folgen von Unfällen bei den durch die Beflagte als Unternehmerin ausgeführten Bauarbeiten hat aber die Beflagte wie sie selbst nicht bestreitet, einzutreten.

Das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 wird am 3. Mai 1910 sein 50 jähriges Bestehen feiern. Herr Oberst und Regiments-Kommandeur von Dettlinger teilt darüber mit: Alle ehemaligen Angehörigen und Kriegsteilnehmer des Regiments, die an der Feier teilnehmen wünschen, werden gebeten, hiervon dem Regiment Kenntnis zu geben, unter Angabe des Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort, Straße und Hausnummer, Tag des Eintritts in das Regiment, Kompanie, Nummer, Dienstgrad, Feldzüge. Sammelmeldungen durch Krieger-Vereine pp. sind erwünscht. Aus dem Rheinland werden Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Koblenz und Köln aus zusammengefaßt, an die anzuschließen sich empfiehlt. Die Anforderungen, enthaltend Brogramm und Kostenveranschlag werden den sich Meldenden später zugehen. Am 14. Juni wird die Feier des 50jährigen Bestehens des Königin Elisabeth Garde Grenadier-Regiments Nr. 3 abgehalten, am 13. Juni die Vorfeier.

Wetter. Schöne Temperatur am gestrigen Tage 4 Grad über Null, niedrige in vergangener Nacht 2 Grad unter Null, heute Morgen 0 Grad. Barometer 6 mm gestiegen. Wind nordwestlich.

Aus dem Kreise.

Erkrankungen. In der Woche vom 26. Dezember 1909 bis 2. Januar 1910 wurden im Kreise Neuf nachstehende Erkrankungenfälle konstatiert: an Diphtherie 1, an Scharlach 1, an Paratyphus 1.

Holzheim, 11. Jan. Durch Verfügung der königlichen Regierung in Düsseldorf vom 6. Januar 1910 ist Herrarrer Johannes Jakob Otten in Holzheim zum Ortschulinspektor der katholischen Volksschule in Holzheim ernannt worden.

Wittgen, 11. Jan. Der 7. Volksschulbildungsausschuss, der am vergangenen Sonntag zu Mattmannstraße im Maaßbach-Lokal stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches und eines schönen allgemein befriedigenden Verlaufes. „Der Alkohol und seine Folgen“ so lautete das ernste und wichtige Thema. Herr Lehrer Ritzschbaum hielt einen durch prächtige und passende Lichtbilder unterstützten Vortrag. Der für den gelanglichen Teil sorgende Gesangsverein „Eintracht“

unter Leitung seines Dirigenten Hr. Hauptlehrer Schmitz erfreute sehr durch seine passenden schönen Gesänge. Herr Bürgermeister Grootens konnte zum Schluß seiner berechtigten Freude über den gelungenen Abend Ausdruck geben und seine Ermahnung, alleits zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches mitzuwirken wird zweifellos ihre Wirkung nicht verfehlen.

Wittgen, 11. Jan. Ein vorbereitender Ausschuss, dem auch der Bürgermeister und die Lehrer angehören, bewirkt die Gründung eines Turnvereins. Der Allgemeine Turnverein Neuf der bekanntlich auf dem Gebiete des Turnes ganz hervorragendes leistet, hat sich bereit erklärt, die Ausbildung vorzunehmen. Da hier zweifellos noch wenig über die Turnerei bekannt ist, soll daher am Sonntag den 16. d. M. nachmittags punkt 5 1/2 Uhr im Kommissar Saale eine öffentliche Turnstunde des Allgemeinen Turnvereins Neuf unter Leitung des Herrn Turnwarts Deppen stattfinden. Es werden Geräteturnen, Turnspiele und Freiübungen stattfinden. Zu dieser Versammlung werden alle Turnfreunde der gesamten Gemeinde eingeladen. Insbesondere ist die Beteiligung der Eltern — auch der Frauen — sehr erwünscht. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Junge Leute unter 16 Jahren sollen zu der Versammlung nicht zugelassen werden. Es ist in Aussicht genommen, für diese später vielleicht auch eine Turnstunde einzurichten.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 12. Januar. Auf der Tagesordnung des Reichstags steht zunächst die Interpellation Horn-Reiche (Ztr.) und Brandys (Pole) betr. Maßregelung von Reichsbeamten bei Ausübung des Kommunal-Wahlrechts.

Staatssekretär Delbrück erlärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellationen bereit.

Zur Begründung der Interpellation erhält Abg. Graf v. Oppersdorff (Zentr.) das Wort.

Staatssekretär Delbrück führt u. a. aus: Beide Interpellationen fragen, was geschehen soll, um derartigen Vorgängen, wie sie sich jüngst aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen in Rottowik ereignet haben, vorzubeugen. Der Tatbestand ist folgender: Bei der Wahl hatten Zentrum und Polen ein Kompromiß geschlossen, nach welchem drei Zentrumsmänner und zwei Polen gewählt werden sollten. Eine Stichwahl war nötig geworden. Eine größere Anzahl Beamte hatte für diese beiden politischen Kandidaten gestimmt. (Unruhe links.) Dann stimmten bei der Stichwahl 14 Reichsbeamte und ein Beamter der Reichsbank wiederum für die Polen. Diese und ein noch nicht wahlberechtigter Postbeamter, der aber in der Abtation tätig gewesen war, wurden dann gewählt. Dieses Verfahren der Reichsbehörden steht im Widerspruch mit dem preussischen Wahlgesetz und ist auch vom Reichstanzler gebilligt worden. (Hört! Hört!) Diese Beamten waren vorher durch ihre Vorlesungen über ihre Pflicht mündlich beehrt worden. (Lärm links und Zurs.) Sie wurden darauf aufmerksam gemacht, daß es mit dem Prinzip eines Beamten unvereinbar sei. Befreiungen der polnischen Partei zu unterstützen. (Lärm links und Zustimmung.) Diese Befreiungen waren keine Strafbefreiungen, sie erfolgten im Interesse des Dienstes. (Gelächter links, Zurs.) Ich kann verlangen, daß man mich ruhig anhört. (Sehr richtig! rechts.) Diese Beamten wurden verurteilt nach Orten, wo sie nicht Gefahr laufen, mit der Beamtendisziplin in Konflikt zu kommen. (Gelächter links, Zurs.) Diese sämtlichen Beamten sind nach dem Reichsbekanntmachungsgesetz auch Landesbeamte, die nach dem preussischen Gesetz dem König Treue und Gehorsam geschworen haben. Schon aus diesem formellen Grunde mußte man die Reichsbeamten wie preussische Beamte behandeln. Die Beamten stehen grundsätzlich in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte allen Staatsbürgern gleich. (Alte links.) Ihre politische Betätigung ist aber durch ihre Stellung zu unvereinbar. (Lärm links und Zustimmung.) (Widerpruch links, Beifall rechts.) Ueber die Grenzen entscheidet der Takt und das Pflichtgefühl; für diese sind sie aber unerschwer zu erkennen. Nebenfalls ist es mit der Stellung eines Beamten unvereinbar, sich Bestrebungen anzuschließen, die in ihrem letzten Ziele gegen den Fortbestand des Staates gerichtet sind. (Beifall links, Lärm bei den Polen und im Zentrum.) Bei dem schwersten Standpunkt, den Preußen zur Zeit in den Ostmarken hat, handelt es sich darum, diese Landesteile, die durch die harte Arbeit vieler Menschenalter kulturell entwickelte Glieder eines deutschen Bundesstaates geworden sind, nicht der polnisch-katholischen Kultur anheimfallen zu lassen und damit auch ihrer schließlichen Lösung vom preussischen Staate entgegenzuwirken. (Beifall links und rechts.) Wer diesen Boden verläßt, der verläßt den Boden der Verfassung. (Bravo rechts und links, andauernde Unruhe, Widerpruch, Lärm und Pfeifen im Zentrum und bei den Polen.)

Vermischtes.

Ragabundenhumor. Zu einer Bäuerin im Kreise R. in Schleswig-Holstein kommt ein Stroch und bittet um eine Gabe. Die Frau, mild ätzig wie sie ist, verabschiedet ihm eine solche, kann aber das Moralische nicht lassen. Es heißt auf: „Ein solcher hat aber kein Geld.“ Weiter kommt die Frau mit ihrer Strochpredigt nicht; denn der Sünder unterbricht sie und sagt: „Ja, Madam, haben Sie nicht eine ebenso hübsche Tochter, die 30000 M. Mitgift bringt, dann heirate ich die, und die Bettel. darauf können Sie sich verlassen, hört sofort auf.“ Die Reizung der Bäuerin, durch wohl gemeinte Ermahnungen und gelegentliches Schelten diese Sorte Menschen zu verbessern, ebbt durch diese Abfertigung einen kleinen Knack. Trotzdem verläßt sie es zum zweiten Male. Vor ihr steht wieder ein armer kräftiger Schnapsbruder. Er gibt an, hungert zu sein, und bittet um ein Stück Brot. „Warum arbeiten Sie denn nicht und hungern lieber; hier in der Nähe, am Kaiser Wilhelm-Kanal, ist ja Arbeit in Fülle.“ Der also angeordnete traut dem Fräulein nicht, er sieht nicht, daß dieser „Steingabe“ ein hohes Stück Brot ist. Er hebt den Fuß in die Höhe, und wälzt das dadurch zum Vor-schein kommende Fragment einer Stiefelschleife hin und her pendelt, erwidert er: Madam, kann man mit ion Stiefeln am Kanal arbeiten? Geben Sie mir ein Paar wasserdichte Kanonenschießeln, und ich verspreche Ihnen, den Kanal verbreitern zu helfen.“

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neuer Zeitung“.

Rassel, den 12. Jan. Ein heftiger Südweststurm hat in der vergangenen Nacht in den ausgedehnten Waldungen zwischen der Main-Weserbahn und der Strecke Fulda-Bebra kilometerlange Nichteuschläge umgeworfen. In mehreren Ostschäften am Knüllgebirge sind Neubauten umgestürzt worden.

Wien, 12. Jan. Dreißig Rundschafter des Nullahs vom Somaliland griffen einen friedlich gesinneten Stamm an, machten 20 Männer, Frauen und Kinder nieder und raubten 500 Kamele.

New-York, 12. Jan. Aus Los Angeles wird gemeldet: Dem Franzosen Paulhan ist es gelungen, den Welt-Höhenrekord für Aeroplane zu brechen. Er erreichte eine Höhe von 4600 Fuß (etwa 1390 Meter); dieser Aufstieg dauerte 5 Minuten 46 1/2 Sekunden.

Handels-Zeitung.

Wichtige Fruchtpreise zu Neuf am 13. Januar.

Weizen 100 Rk.	1. Qm. 22 40	Kartoffeln 50 Rk.	2,70-3,00
2. „ 21 40	„ 50 Rk.	„ 4,50-5,00	
Roggen 100 Rk.	1. „ 16 20	Zugenerhe 50 Rk.	5,50-6,00
2. „ 15 20	„ 50 Rk.	„ 22 -	
Hafer 100 Rk.	1. „ 15 50	„ 24 -	
2. „ 14 50	„ 50 Rk.	„ 2,80	
Gerste 100 Rk.	1. „ 14 50	„ 15 -	
2. „ 14 50	„ 50 Rk.	„ 15 -	

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuffer Müller.

Wäbbl 100 Rk. in Partien von 100 Stk. (ohne Faß)	58 50
Wäbbl 100 Rk. (schweiß ohne Faß)	60 50
Reinigt Wäbbl 3 M. mehr	
Wäbbl 1000 Rk. große waggonweise	108 -
kleine	110 -
Wäbbl 50 Rk.	6 20
Wäbbl und Kuchen unverändert.	

Neuf, 12. Jan. Produktenmarkt. Die bessere Lage im Getreide- und Mehlgeschäft hielt an und wurden auf dem heutigen Fruchtmarkt dementsprechende Preise bezahlt.

Preis-Notierungen (frachtfrei Neuf): Weizen, Landware 1. Qual. 22,50, 2. Qual. 21,50, ausländischer 1. Qual. 0,00, 2. Qual. 0,00, Roggen, Landware 16,30, 2. Qual. 15,30, ausländ. 0,00, 2. Qual. 0,00, Hafer, Landware 15,50, 2. Qual. 14,50, ausländischer 0,00, 2. Qual. 0,00, Futtergerste 13,50, 2. Qual. —, Mais, Wäbbl —, runder 16,50, Ciquant 18,00, Buchweizen, Landware —, ausländischer —, Weizenmehl 000 ohne Saad 30,75, Roggenmehl ohne Saad 23,75, Weizenmehl ohne Saad 10,30, Weizen Grand ohne Saad 10,30, Vollmehl ohne Saad 12,50, alles per 100 Rg., Weizenmehl mit Saad 18,50, Baumwollsaatmehl mit Saad 17,50, Palmkuchen 13,40, Rübkuchen, große 106,50, kleine 116,50, alles per 1000 Rg., Wäbbl ohne Faß 60,50, Weizen 68, alles per 100 Rg.

Krefeld, 11. Jan. Kartoffeln 5,80-6,50, Stroh 4,40-5,00, Heu 9,00-11,00 (Alles 100 Rk.). Rindfleisch 1,10-1,23, Schweinefleisch 1,40-1,80, Kalbfleisch 1,30-1,50, Hammelfleisch 1,30-1,60, Speck, geräuch., und mager 1,40-1,70, Gesehener 2,50, 2,60 (Alles per 1 Rk.). Eier 60 Stück 5,40-6,00 (25 Stück 2,25, 2,50).

Köln, 12. Jan. Wäbbl in Partien von 5000 Rg. 61,00 B., Mai 58,00 B., 58,50 B.

Zugenerhe 11,00-12,00, Weizenheu 9,50-10,20, Rindstroh (Flegelbruch) 5,50-5,80, Rumm- und Weizenstroh 4,50-5,30 die 100 Rk.

Neuf, 12. Jan. Fruchtmärkte. Weizen Mai 22,25 (22,50), Juli 22,75 (22,75), Sept. 00,00 (0,00). Roggen Mai 17,75 (17,70), Juli 17,25 (17,25), Sept. 00,00 (0,00). Hafer Mai 16,67 (16,67), Juli 16,00 (16,00), Sept. 00,00 (0,00). Mais Mai 00,00 (00,00), Juli 00,00 (00,00). Weizenmehl 27,75 30,50 Roggenmehl 20,30-22,20, Wäbbl Jan. 00,00 (58,50), Mai 58,00 (58,50).

Düsseldorf, 12. Jan. Weizen ruhig. Weizen und Ostfriesener Jan. Febr. 22,50-00, Roggen fest, Weizen u. Weizen 155-170 —, 9 Sud 10/15 Bld. Jan. Febr. 137,00. Gerste fest, südruf. cl Jan. 114,75. Hafer ruhig, Weizen u. Weizen 160-175, Weizen fest, amerik. mied. Febr.-März 121,00, La Plata cl April Mai 119,00. Wäbbl fest, 57,00. Spiritus fest, Jan. 20,00 B., Jan. Febr. 20,00 B., Febr.-März 20,00 B., Weizen (amerik.) per Gewicht 6,800 flau. 6,30. Calpeter matt 8,50 Febr. 8,55 Febr.-März 8,55.

Wismar. 5. Jan. Auf dem heutigen Schweinemerkte waren 420 junge Schweine aufgetrieben, die zu einem Preise von 3 M. die Alterswoche meistens verkauft wurden. Nächster Markt Donnerstag, den 3. Febr.

Altenessen, 11. Jan. Auftrieb 4167 Ferkel und Fälschweine. Ferkel (Durchschnittspreis) im Alter von 6-8 Wochen 17-22 M., 9-12 Wochen 25-34 M., für Fälschweine 35-60 M.

Sachsen. Weizen, 11. Jan. Markt- und Weizenbörsen prima 200-205, sec. 180-185, Halle-Markt prima 212-220, sec. 193-210, Weizenberger prima 215-225, sec. 195-210, Spalter Siegel 205-238, Haller-tauer Siegel (ruher und Weizen) prima 215-225, sec. 2-0-212, belgischer 000-010, englischer 140-165, oberösterreich. 160-180, galizischer 160-265, russischer 160-205, steirischer 190-220, Altmarkter 120-130, Polen 2-5-2,5 Gistler 205-210 M. Zufuhr 180 Ballen. Umsatz 300 B. Betauptet.

Walle. Antwerpen, 11. Jan. Walle ruhig. Deutscher La Plata. Rumm- und Weizen B. Jan. 5,80, März 5,70. Bradford, 10. Jan. Walle fest und höher.

Wichtige Weizenbörsen der Warenbörsen vom 12. Januar. Amsterdam 3. Belgische Plätze 3/4, Deutsche Plätze 5. Kopenhage 5. Lissabon 6. London 4. Italien. Plätze 6. Madrid 4 1/2. Paris 3, Petersburg 4 1/2. Schweiz. Plätze 3 1/2. Wien 4.

Die Rheinisch-Westfälischen Seifenfabrikanten sahen sich, so wird uns geschrieben, gezwungen, die Preise ihrer Fabrikate um 4 Mark pro 100 Kilo zu erhöhen, wie dies auch in den anderen Provinzen geschah, da die unerwartete Preissteigerung sämtlicher Öle und Fette dies zur unabdingbaren Notwendigkeit machte. Während anfangs 1909 Niederrheinische Leinöl zu etwa 41.— per 100 Kilo zu kaufen war, kanten die heutigen Notierungen 66.— Die letzten Wochen allein brachten eine Erhöhung der Leinölpreise um 8 bis 9 M. per 100 Kilo. Ähnlich liegen die Verhältnisse für Baumwollsaatöl, welches von 53.— innerhalb Jahresfrist auf 75.— stieg. Auch die anderen Öle, welche eine große Rolle in der Seifenherstellung spielen, wie Kotosöl und Palmkernöl gingen sprunghaft in die Höhe und müssen heute 20 bis 25 M. per 100 Kilo höher bezahlt werden wie vor Jahresfrist. Diesen stürmischen Aufwärtswegungen, welche gänzlich unerwartet kamen, vermochten die Seifenpreise leider nicht entsprechend zu folgen. Der Grund der außerordentlichen Preissteigerung der einschlägigen Öle ist darin zu suchen, daß die Speisefett-Industrie in immer stärkerem Maße die besseren Öle der Seifenfabrikanten wegnimmt und zwar zu Preisen, welche die Seifenfabrikanten unmöglich bewilligen können, dabei sind letztere häufig gezwungen, selbst zu den außerordentlich hohen Preisen, welche sonst diejenigen des kritischen Jahres 1907 stellenweise übertreffen, längere Abschlüsse zu tätigen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, zeitweise ohne Rohstoffe zu sein, da ein Teil der Seifenherstellung ausverkauft ist oder den Betrieb stillgelegt hat, weil die Seifenherstellung einen Verdienst im einzelnen Desele gänzlich ausschließen. Die geringen Enten an Baumwollsaat und Leinsaat sowie das Fehlen jeglicher Vorräte lassen ein Sinken der Seifenpreise nicht erhoffen, man rechnet vielmehr mit weiteren erheblichen Preissteigerungen, und auch die jetzige Erhöhung der Seifenpreise dürfte sich nach kurzer Zeit als unzulänglich erweisen.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf.

Angelommen am 12. Januar 1910. Schleppkahn „Katharina“ J. Raspari mit Salz von Mannheim. „Lina“ Schiffer Erner mit Holz von Karlsruhe. „Eben Deger“ Schiffer v. d. Kroef mit Weizen von Rotterdam.

„Hochfeld“ Schiffer Doegelaender mit Kleie von Rotterdam. „Brina Vera“ Schiffer de Paan mit Weizen von Rotterdam.

„Cura“ Schiffer Busink mit Mehl von Rotterdam. „Hermann“ Schiffer v. d. Linde mit Delftchen von Antwerpen.

„Bräsel“ Schiffer Ramman mit Rapsaat von Antwerpen.

und m
lich, d
teilneh
gewese
übern
geföh
beseit
Bertr
Austu
Erfind
Soni
Ein
sucht
Lohn
La
der au
muß
Ofer
an die
S
der
Mach
solort
Joh
Nieder
Ges
auf der
Rähe
zu verk
lage,
die Ex
mit W
sofort
Näh
3-4 g
Zim
Ber
sofort
zu
Friedr
2
zu verm
Hilbe
Ber
bis Wah
Belohn

Alsberg.

Inventur-Ausverkauf.

In allen Abteilungen
Waren zu ganz be-
deutend herabgesetz-
ten Preisen :: ::

Die zur Inventur im Preise scharf herabgesetzten Waren sind gesondert ausgelegt. Mit diesem Inventur-Ausverkauf ist ein besonderes Arrangement verbunden.
Ein Verkauf gewaltiger Massen Leinen u. Baumwollwaren zu ganz exceptionell billigen Preisen.
Besonders günstige Abschlüsse und grosse Lagerkäufe setzen uns in Stand, Leinen und Baumwollwaren sowohl als auch Damen und Kinderwäsche ganz bedeutend unter den Tagespreisen zu verkaufen.
Die Waren sind auf Grund von Rohbaumwolle kalkuliert, die mindestens 30—40% billiger sind als der Tagespreis.

Es empfiehlt sich sehr,
diese ganz besondere
Gelegenheit zum Ein-
kauf von Ausstauern
zu benutzen. ::

Neue Auslagen	Damen-Blusen					
	Seide, Spitzen, Stoffe, Wolle	Durchweg Stück M.	2.75	3.50	5.00	9.75
	Jacketts uni und farbig					
	3/4 lang und ganz lang.	Durchweg Stück M.	2.50	5.75	9.75	14.75

Nur solange Vorrat:
Ein Rest-Posten
Halbfertige Roben
Batist, Spitzenstoff und Seide.
Stück M. 2.75 9.75 14.75

Nur solange Vorrat:
Ein Posten
Damen-Glace-Handschuhe
Coupe-Jouvin :: Bestes Fabrikat
Reg. Preis 4.75 Jetzt M. 1.95

Nur solange Vorrat:
Ein Posten
Schwarz-Tricot-Handschuhe
ganz gefüttert
Jetzt Paar S. 48

Nur solange Vorrat:
Ein Posten
Damen-Strümpfe
Reine Wolle
Jetzt Paar S. 95

Kleiderstoffe

—:— ca. 2000 Meter Kleiderstoffe —:—
darunter die teuersten 90—130 cm breiten Qualitäten.
Serie I — früherer Preis bis 1.25 M. — Meter 48 S.
Serie II — früherer Preis bis 2.00 M. — Meter 95 S.
Serie III — früherer Preis bis 2.50 M. — Meter 1.25 M.
Serie IV — früherer Preis bis 4.50 M. — Meter 1.95 M.
Serie V — früherer Preis bis 6.00 M. — Meter 2.50 M.

Regenschirme

—:— ca. 800 Stück Schirme II. Wahl —:—
darunter die besten und teuersten Qualitäten.
Serie I Herren- und Damen-Schirme, früherer Preis bis 2.75, jetzt 1.25 M.
Serie II Damen- und Herren-Schirme, früherer Preis bis 4.75, jetzt 2.25 M.
Serie III Damen- und Herren-Schirme, früherer Preis bis 7.00, jetzt 3.00 M.
Serie IV Damen- und Herren-Schirme, früherer Preis bis 10.00, jetzt 4.50 M.
Serie V Damen- und Herren-Schirme, früherer Preis bis 18.00, jetzt 6.75 M.

Einmaliges Angebot:

Grosser Posten:
Cheviot, „reine Wolle“, 110 cm breit 1.65 M.
reg. Preis 2.75 Jetzt

Tages-Angebot:

Gögginger Nähgarne, Ober- und Untergarn.
1000 Yards Obergarn 25 S., 200 Yards Obergarn 6 S.
1000 Yards Untergarn, weiss und schwarz 16 S.

Leinen- und Baumwollwaren

Benutzen Sie im eigenen Interesse
dieses aussergewöhnlich billige
:: Angebot. ::

ca. 5000 Meter Hemdentuch

grob und feinfadig
— teils Elsässer Ware, teils eigene Ausrüstung —
Posten I Meter 20 S. Posten IV Meter 48 S.
Posten II Meter 24 S. Posten V Meter 52 S.
Posten III Meter 36 S. Posten VI Meter 63 S.

Nur so lange Vorrat:

Bettuchbiber 150 cm br. solide Ware,
ohne Apertur, Meter 68 S.
Bettdamast 140 und 160 cm breit,
Halbmacco, Meter 95 S.
Bettuch-Halbleinen ca. 160 cm br., Meter 95 S.
Ungebl. Nessel ca. 80.82 cm breit, Meter 19 S.
Cöper-Flanell ungebl., gute Qual., Meter 29 S.

Damen- und Kinder-Wäsche

mit einem Nachlass von 33 1/3 %

Von der allergrössten Wäschefabrik Deutschlands erhielten wir die Reise-Kollektionen mit 33 1/3 % Nachlass, wir bieten hierdurch unserer geehrten Kundschaft eine seltene Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf für:

Braut-Ausstattungen.

Die Kollektion enthält hunderte Teile

Damen-Hemden	Damen-Nachtjacken	Kinder-Wäsche jeder Art
Damen-Nachthemden	Beinkleider	Baby-Wäsche jeder Art
Garnituren	Unterröcke	Knaben-Wäsche.

Extra-Auslage

In Bielefeld und Schlesien
: kauften wir: :

Grosse Posten Tisch-Wäsche u. abgepasste
Handtücher bedeutend unter dem Her-
stellungs-Wert. — —

Es befinden sich darunter:

Einfache Tischtücher in Halbleinen u. Leinen
Hochfeine Tafeltücher
in allen Grössen und mit passenden
Servietten
Damast-Handtücher
in besten Qualitäten und reines
Leinen
Mohlsaum-Gedecke und -Tischtücher.

Neusser Zeitung

Ämtliches Kreisblatt

Druck und Verlag: Rob. Koad, Neuch.

erschint täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich
inschl. der tagl. Beilage „Bunte Blätter“
in Neuch 1,50 Mk., durch die Post bez.
85 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt
80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk.
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Th. Jossen, Neuch.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Peti-
zeile oder deren Raum, auswärtige 20
Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Josef W. Rich, Neuch.
Expedition: Neuch, Neuchr. 1. Tel. 57.

Nr 9. 2. Blatt.

Donnerstag, 13. Januar. (Gottfried.)

1910. 85. Jahr.

Stadtverordneten-Sitzung.

© Neuch, 12. Jan.

Aus den

Bemerkungen zum Straßenbauetat

leien außer dem gestern wiedergegebenen noch folgende hervor-
gehoben:

Stadtv. Biel: Am Weihenbergerweg könne etwas Asphalt
gespart werden, der wohl zur Verbesserung der Römerstraße
verwendet werden könnte.

Stadtv. Derstappen: Für die Rheydterstraße
müsse etwas gespart werden namentlich im Interesse der Besucher des
Kirchhofs. Es könne doch auch jetzt etwas gemacht werden, weil
sie kanalisiert sei.

Stadtbaurat. Sittler: Wo Chauffeegräben gemacht seien,
sei nicht kanalisiert. Die ganze Kanalisation wäre zu teuer ge-
worden. Wenn an der Stelle, die Herr Derstappen besonders
meine die Anwohner die Kosten der Rinne zu tragen, ließe sich
da auch etwas machen.

Stadtv. Biel: Wenn zu erwarten sei, daß die Marien-
straße ausgebaut werde, dann könne vielleicht für deren
Fortsetzung, die Kurzestraße auch etwas gespart werden. Er
frage, ob es nicht möglich sei, mit den Adjazenten ebenfalls in
Verbindung zu treten. Das wäre dann doch eine Tätigkeit und
Arbeit.

Bürgermeister. Giesen: Wenn die Adjazenten wollten
könne das geschehen.

Stadtv. Kreuzer: Der Schabernacksweg sei in
miserablem Zustand. Kinder hätten schon die Schule versäumen
müssen, weil sie dort nicht durch den Schmutz kommen konnten.
Der Weg sei auch Prozessionsweg der Weihenberger Pfarrge-
meinde. Dann komme auch das Wettlegen an dieser Straße.
(Große Heiterkeit.) Es werde doch vorausgesetzt, daß dazu ein
bedeutender Besuch komme. Er bitte die Ausbesserung dieses
Weges im Auge zu behalten, damit er für die Fremden nicht
so miserabel aussehe.

Bürgermeister. Giesen: Der Weg sei reiner Adjazentenweg.
Soweit die Stadt Adjazent sei, werde sie ihren Verpflichtungen
nachkommen.

Stadtv. Arb.-Sekt. Schmitz: Die Leute an der Rheyd-
terstraße seien bereit, die Kosten zu tragen in Jahresraten
von 10 Mk. Er wisse zwar nicht, ob der Antrag schon an die
Stadtverwaltung gelangt sei.

Bürgermeister. Giesen: Bei jährlich 10 Mk werde die Stadt
aber lange warten müssen.

Stadtv. Janssen fragt, ob die Stellung des Fuhrwerks
für die Straßenreinigung vergandert werde. Bei ihm hätten
sich verschiedene Bürger gemeldet, die das Fuhrwerk auch mal
gern stellen.

Bürgermeister. Giesen: Die würden sich besser bei der Stadt-
verwaltung melden. Das zu tun, wäre richtiger gewesen!

Stadtv. Janssen beantragt, festzulegen, daß die Rehr-
maschine wöchentlich wenigstens zwei Mal die Furtberstraße
reinige. In letzter Zeit sei diese Straße oft nicht gereinigt
worden. Die Postbeamten machten Protokolle, aber die
Rehrmaschine sehe man nicht. Ihm genüge nicht, daß gesagt
werde, die Straße wird gekehrt; er wolle das festgelegt haben.

Stadtbaurat. Sittler: Er könne das für den vorgelege-
nen Preis nicht machen.

Stadtv. Janssen: Weshalb werde denn die Tüding-
straße bei den zu fahrenden Straßen genannt?

Bürgermeister. Giesen: An der Tüdingstraße liege die Ober-

realisw'e. Die Straßen vor deren Front zu reinigen, sei
Pflicht der Stadt auf Grund des Ortsstatuts.

Stadtv. Janssen: Er glaube, daß die Stadtverordneten
für die Furtberstraße den entsprechenden Betrag bewilligen
würden.

Stadtbaurat. Sittler: Dann müßten 500 Mk dazu
kommen.

Stadtv. Thym wissen fragt, ob mit dem Selikumer-
weg noch nichts in Aussicht sei.

Bürgermeister. Giesen: Die Adjazenten seien wieder alle
bei ihm gewesen, hätten aber auch alle abgelehnt.

Stadtv. Thym wissen: Er möchte in dem Etat gern
etwas Luft schaffen. Der Platz vor der Gartenstraße sei in
Ordnung gebracht. Er habe die Randelaber, das große Schild
„Badeanstalt“ usw. Verschiedene Anwohner der Garten-
straße hätten ihm gesagt, sie seien bereit, wenn die Verwal-
tung gütigst dazu übergehen wolle, die Pflasterung in Schutz
zu bringen, die Kosten zu tragen. Dann würde aus dem Wege-
bauetat eine Position verschwinden, und der Betrag könne der
Furtberstraße zugute kommen.

Bürgermeister. Giesen: Hoffentlich erklärten die Anwohner
der Gartenstraße das auch in verbindlicher Form der Verwal-
tung gegenüber.

Stadtv. Thym wissen: Ihre Sache ist es, die Leute her-
anzuholen. Die Verwaltung ist diejenige, die sagen muß: Kin-
der, kommt mal her, wenn ihr bezahlen wollt, bekommt ihr
auch die Straße gepflastert!

Stadtv. Lönnes: Der vorliegende Etat werde nament-
lich nach den Eingebungen sehr wachsen. Er möchte fra-
gen, ob die Wegeunterhaltung nach einem bestimmten System
vorgenommen werde, und ob eine sachverständige Person der
Verwaltung zur Seite stehe, welche die Arbeiten überwa-
che. Wenn heute schon 30 000 Mk für Wegebauten ausgegeben wür-
den, so sei es wohl nötig, eine solche Person anzustellen.

Bürgermeister. Giesen: Ein Straßenmeister sei schon da.

Stadtv. Lönnes: Es sei ein großer Haufen Geld, der
da untergebracht werde; da müsse entsprechende Aufsicht sein.

Stadtv. Rechtsanw. Richen fragt, ob für die Furtber-
straße in dem gewünschten Sinne nicht aus den unvorher-
gesehenen Ausgaben gespart werden könne. Dann bedürfe es
keines besondern Beschlusses und keiner Veränderung.

Bürgermeister. Giesen: Was Herr Richen meine, sei der
sogenannte eiserne Bestand. Bei den großen Wegestreden
kämen immer unvorhergesehene Reparaturen.

Stadtv. Josef Josten fragt, wie es mit der Brücke der
Rheydterstraße sei.

Bürgermeister. Giesen: Das Projekt sei in Arbeit. Mit
der Meliorationsgenossenschaft werde noch wegen einer etwa-
gen Ueberwölbung des Nordkanals verhandelt. Könne das
nicht geschehen, so müsse man eine Brücke bauen.

Stadtv. Jostet: Er möchte aufmerksam machen auf
Wege am Herzen der Stadt: die kleine Grünstraße und
die Hefenstraße.

Bürgermeister. Giesen: Die Hefenstraße werde doch ausge-
gebaut.

Stadtv. Jostet: Er meine den Weg an der Ringbahn
vorbei. Der sei in so schlechtem Zustand, als wenn dort seit
Jahren nichts geschehen wäre. Die Hefenstraße sei an der an-
dern Seite mit den neuen Häusern sehr schön. Von der Erst-
aus könne man sie aber nicht erreichen.

Bürgermeister. Giesen: Da sei kein öffentlicher Weg.

Stadtv. Jostet: Sie sei aber ein Weg immer gewesen,
der stets benutzt wurde. Immer sei der Weg begangen und
befahren worden. Die Dampfmühlen - Aktiengesellschaft und

das Lager des Karmeliterklosters hätten dort Torwege. Eine
Straße, die so sichtbar sei, wie diese, mache in dem schlechten
Zustand einen sehr schlechten Eindruck, dessen man sich schämen
müsse.

Beigeordn. Thym wissen: Ueber 30 Jahre sei er Stadt-
verordneter, und immer sei in dieser Zeit der Weg mit Kies
beworfen worden. Bei der Ringbahnanlage sei der Weg total
kaput gefahren worden. Man habe einen kleinen Fußweg mit
Lehm vorbei gemacht, und dadurch könne jetzt das Wasser gar
nicht mehr ablaufen. Heute sei der Weg ein Morast.

Stadtv. Thym wissen fragt, ob sich die zwischen Herz-
Jesu-Kloster und Post immer wieder bildenden Pfützen nicht
beseitigen ließen.

Bürgermeister. Giesen: Die kämen durch die fortwährenden
Kabellegungen.

Stadtv. Biel: Der Weihenbergerweg sei ziemlich
straßenmäßig ausgebaut und werde auch weiter ausgebaut.
Der Wunsch der Anwohner sei, ihm eine andere Bezeichnung
zu geben, ihn evtl. „Weihenbergerstraße“ zu nennen.

Bürgermeister. Giesen: Das habe mit dem Wegebau-Etat
nichts zu tun.

Stadtv. Biel: Dann bitte er es nächstens auf die Tages-
ordnung zu setzen.

Bürgermeister. Giesen: In andern Orten halte man die
alten Bezeichnungen bei. In Dortmund hießen sogar die
großen Boulevards „Weg“. Eine solche Umbenennung erfor-
dere eine Unmenge Arbeit im Grundbuch und Kataster und
könne auf große Schwierigkeiten stoßen.

Stadtv. Giesen fragt, wie es mit der Offenlegung der
Breitestraße sei. Ob mit dem „Westend“ ein Ueberein-
kommen zustande gekommen wäre.

Bürgermeister. Giesen: Bis in allerletzter Zeit hätten Ver-
handlungen stattgefunden. Nur an einer Ecke hapere es noch.

Stadtv. Giesen: Man möge auch bedenken, daß die
Stadt infolge des schlechten Zustandes der Bergheimer-
straße Schaden habe. Es kämen deshalb weniger Leute zur
Stadt.

Bürgermeister. Giesen: Es seien doch jetzt 8000 Mk dafür im
Etat vorgesehen.

Stadtv. Post-Sekt. Schmitz: Die Schulstraße sei im
schlechtesten Zustand.

Bürgermeister. Giesen: Sobald da wegen der Abtretung von
Gelände Einigung erzielt sei, werde sie fertig werden.

Der Wegebau-Etat wurde, wie schon gemeldet, mit dem
Zusatz des Stadtv. Janssen genehmigt.

Vermischtes.

— Die Waisenflege. In einem Rundschreiben des Mini-
sters des Innern wird darauf hingewiesen, daß Verständnis
und Interesse für die Waisenflege in erfreulicher Weise sich ent-
wickeln. Die Erkenntnis sei im Vordringen, daß eine geord-
nete und zweckmäßig ausgebaute Waisenflege nicht nur dem
Wohle der schutzbedürftigen Jugend diene, sondern auch der
Gemeinden selbst durch Verminderung der Armenlasten zugute
komme. Im Erlaß wird weiter ausgeführt, daß bei der Aus-
wahl der Persönlichkeiten für das Amt des Waisenrats mit
Sorgfalt zu verfahren ist, damit nicht, wie es im Osten der
Monarchie noch bisweilen geschieht, Personen mit diesem Amte
betraut werden, die ihrem Ehrenamte kein Interesse zuwenden
können oder wollen. Die Gemeinden müssen veranlaßt werden,
erfahrene, angelegene und möglichst unabhängige Persönlich-

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

„Wie schön, wie wunderbar schön!“ sagte die Marchesa be-
wundernd. Sie war noch nie hier gewesen und nur in Rom
mit Estella zusammengetroffen; denn Estella benutzte trotz ihrer
Liebe zu ihrer schönen Heimat gern jede Gelegenheit, fern von
ihren Oheim und Vornunden zu leben. Die Marchesa begriff
die Freundschaft und hatte sie stets in Rom bei sich aufgenommen.

Gabrieli erklärte der Marchesa auf ihren Wunsch die Aus-
sichtspunkte, nannte ihr auch die Lieblingsplätze Estellas und
versuchte von Zeit zu Zeit das Gespräch auf seine Verehrung
für die schöne, für die ammutige, für die geistvolle Marchesa
zu lenken, doch ihre kühlen, abweisenden Blicke oder ihr spöttisches
Lächeln waren wenig ermutigend.

Sie waren langsam bis an das untere Tor geschritten, das
sich nach dem felsigen Strande hin öffnete. Dort blieb die Mar-
chesa stehen. „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Führung,
Graf Gabrieli, möchte aber jetzt gern allein sein, um mich un-
gestört der Erinnerung an Estella hinzugeben. Alles, was Sie
mir gezeigt und gesagt haben, hat mir ihr Bild so lebhaft vor
die Seele geführt, daß ich zu tief ergriffen bin, um Ihre liebens-
würdige Gesellschaft genügend zu würdigen. Sie haben vermutlich
auch mancherlei zu tun, lassen Sie sich durch mich nicht stören.
Ich werde etwas an den Strand gehen.“

„Nicht allein,“ sagte Gabrieli schnell. „Es wäre hier nicht
ratsam, gewiß.“

Sie sah ihn mit seinem überlegenen Lächeln an. „Ich irre
mich schwerlich in der Annahme, daß der Herzog von Leonforte
die Nacht hat, mich auch außerhalb seiner Partikore zu schützen —
wenn er will.“ Sie legte eine starke Betonung auf die letzten
Worte. „Und will er nicht, so wäre das —“

„Ich werde hier stehen bleiben, bis ich Sie wieder in
Sicherheit weiß,“ unterbrach der junge Graf sie hastig und öffnete
ihre ehrerbietig selbst das Tor.

Sie dankte und ging ohne Zögern einen schmalen Pfad
zum Strande hinab, setzte sich auf einen Felsblock und starrte
träumerisch auf die glühende Flut. Sie hätte es nicht länger
oben ertragen. Die schattigen Laubengänge drohten sie zu ersticken,
die in allen Farben schillernden Blumen unter dem gleichen

Grün taten ihren Augen weh und schienen ihrer Trauer zu
spotten, die immer noch ihr Herz erfüllte. Sie war enttäuscht,
der Herzog, Gabrieli Vater hatte den Landsitz verlassen, sie
konnte ihn nicht beobachten und alle ihre Pläne zerfielen in
Nichts. Vielleicht hatte er sich geirrt vor ihrem scharfen
Blick, ihren Fragen, ihren Bemerkungen. Und in der kurzen Zeit,
die sie hier verweilte, hatte die Marchesa schon hinreichend Ge-
legenheit gehabt, von Estellas Krankheit und Tod zu hören.

Es war nichts Auffallendes, nichts Besonderes dabei vorgefallen,
sie hatte sich Torheiten eingebildet, im ersten schmerzlichen
Schrecken über die Nachricht von Estellas plötzlichem Tode. Daß
ein junges, gesundes, blühendes Geschöpf so früh aus dem frischen,
frohen Leben herausgerissen sein sollte, hatte sie überwältigt und
ihre Phantasie mit schauerlichen Bildern belebt. — Man
hatte es ihr in Rom ziemlich nahegelegt, welche einflußreiche be-
deutende Stellung sie als zukünftige Herzogin von Leonforte
einnehmen, welch' wichtiges Bindeglied sie zwischen der Partei
des Herzogs hier in Sizilien und dem Königshause andererseits
abgeben könnte. Man hatte alles getan, ihren Ehrgeiz zu wecken
und — Aber an Gabrieli Seite, in so enger Verwandtschaft
mit Estellas Oheim — die Marchesa schauerte zusammen und ihre
ganze Abneigung gegen di Bogn ward wieder lebendig.

Sie blickte nach langem Sinnen endlich wieder auf und ihre
Augen begegneten denen eines jungen Menschen, der sie hinter
dem nächsten Felsblocke hervor unverwandt anstarrte. In der
ersten Ueberraschung wollte sie nach Gabrieli rufen, bemerkte
aber sogleich, daß sie zufällig einen ganz verdeckten Platz aus-
gesucht hatte, zugleich freute der junge Mensch bittend seine
rechte Hand aus und führte sie dann an die Lippen. Ein
hübscher Mensch, das bräunliche Gesicht mit dunklen, feurigen
Augen und weichen blühenden Zähnen hinter den roten Lippen
gefiel ihr. Die Kleidung war nicht abgerissen, er sah nicht be-
denklich oder gefährlich aus, obgleich die Art, sich ihr zu nähern,
außerordentlich war.

Die Marchesa nickte und vorichtig wie eine Schlange kroch
er heran. „Ezzenza, nur ein Wort! Ist die Gismonda noch
im Palazzo? Die schöne Gismonda, die Längerin aus Sorrent.
Ezzenza, um aller Heiligen willen, nur das Wort, ist sie
da? In des Burschen Augen und Stimme lag ein banges,
heißes Flehen, sein Gesicht, seine zusammengepreßten Hände
drückten solche Verzweiflung aus, daß sich die Marchesa von
Mitleid ergreifen fühlte. Er sah es ihr sofort an, sein Vertrauen
zu ihr wuchs.

„Ich bin erst seit kurzem hier, bin fremd, habe auch keine
Gismonda gesehen. Ist es Deine Schwester oder Deine Geliebte?
Und weshalb suchst Du sie hier, wen hast Du im Verdacht?“
Vielleicht hätte die Marchesa sich an keinem andern Orte der
Welt mit einem ganz fremden Menschen in ein solches Gespräch
eingelassen, hier spiegelte ihr der nie ganz schlummernde Verdacht
gegen di Bogn vor, es sei ihre Pflicht, genau zu wissen, was
im Palazzo vorgehe, ob Gabrieli — Ein verächtlicher Zug grub
sich um ihren Mund. Was ging sie Gabrieli an!

Der Bursche hatte sich zu ihren Füßen niedergelauert und
stützte ihr zu, er habe sie kommen sehen und flehe sie an, ihm
zu helfen. Die Gismonda sei seine Geliebte, seine Braut ge-
wesen, sie habe in Sorrent getanzt, um Geld zu verdienen,
wo dann ein vornehmer Herr ihr vorgerebet, man würdige sie
dort nicht, er habe sie unzufrieden gemacht und dann — sei
sie weggegangen —

„Mit ihm?“ fragte die Marchesa dazwischen.
Des Burschen weiße Zähne knirschten, seine schwarzen Augen
glühten. Er wußte es nicht genau, glaubte es aber. Er sei
ihrer Spur bis hierher gefolgt.

„Und was willst Du tun, armer Mensch, wenn Du sie
findest?“ Die Marchesa wußte die Antwort im voraus.

„Mich rächen!“ Sie erschrak nun doch vor seinem wilden
Blick. „Mich rächen an ihm.“

„Und sie?“

„Er hat sie verlockt und — ich liebe sie,“ sagte er düster.

„War der vornehme Herr jung?“

„Alt, nicht jung.“

„Sein Name?“ fragte sie hastig, aber sie kannte den Namen
schon, den er ihr nannte. Ein harter Zug trat in ihr Gesicht.

„Er ist auf Reisen, hat sie wohl bei sich.“

„So folge ich ihm bis ans Ende der Welt.“

„Das geht nicht so leicht wie Du denkst. Kommst Du an,
reißt er weg. Und hast Du so viel Geld? Reisen ist teuer und
Du müßtest schnell reisen.“

Er dachte nach. „Ezzenza, wenn ich nur einmal im
Schloß mit eigenen Augen nachsehen dürfte, ob sie da ist. Finde
ich sie, so geht sie mit mir, ich weiß es.“

Die Marchesa schüttelte den Kopf. Sie durfte ihm die Pforten
des Hauses nicht öffnen, er konnte doch ein Betrüger sein, andere
Zwecke verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Leiten für den Waisenrat auszuwählen. In erster Linie wird auf die Geistlichen zurückgegriffen sein, die vermöge ihrer Bildung, ihres Ansehens und ihrer Berufstätigkeit die Bedeutung der dem Waisenrat obliegenden Pflichten voll zu würdigen und die Beaufsichtigung der Waisen für sich zu führen, auch ein Eingreifen des Vormundschaftsgerichts rechtzeitig zu veranlassen in der Lage sind. Daneben wird das Augenmerk auf Lehrer, Gutsbesitzer und ähnliche Personen zu richten sein. Als sehr nützlich haben sich die Waisenratsversammlungen unter dem Vorsitz des Vormundschaftsrichters erwiesen. Daher soll auf ihre regelmäßige Abhaltung und auf eine ausnahmslose Teilnahme der Waisenträte an ihnen hingewirkt werden. Wünschenswert ist auch, daß die Landräte an den Versammlungen teilnehmen. Ferner empfiehlt es sich, die Geistlichen, selbst wenn sie nicht Waisenträte sind, zu den Versammlungen einzuladen, auch die Heranziehung der Kreisärzte ist in Erwägung zu ziehen. Einem zahlreichen Besuch der Versammlungen wäre die Bewilligung von Entschädigungen an die Waisenträte förderlich; den Gemeinden ist die Bewilligung der unentgeltlichen Mittel nahezu legen. Wo die Einrichtungen der Waisen für besondere Abteilungen oder schon bestehenden Organen der Gemeindeverwaltung zugewiesen sind, ist die Abhaltung von Waisenratsver-

sammlungen auf Schwierigkeiten gestoßen. Die beteiligten Gemeinden sind zu veranlassen, daß den Vormundschaftsrichtern regelmäßig Einladungen zu den Sitzungen der Waisenratssitzungen zugehen, und daß sie auch dort folgen, wo die Waisenratssitzungen von der Armenverwaltung wahrgenommen werden. Zahlreiche Gemeinden haben die Generalvormundschaft und die Berufs- oder Sammelvormundschaft eingeführt. Der General- und Berufsvormund erscheint besonders befähigt, die Interessen der Mündel nachdrücklich zu wahren, z. B. bei der Anweisung unentgeltlicher Kinder, bei Lohnpändungen u. dergl. Manche Gemeindevorstände haben hier den Weg zum Ausbau ihrer Kinderpflege gefunden und wirken mit bestem Erfolg der großen Säuglingssterblichkeit unter den unentgeltlichen Kindern entgegen. Das wird dadurch möglich, daß der Berufsvormund für alle unentgeltlichen Minderjährigen in Tätigkeit tritt und für Mutter und Kind in geeigneter Weise Vorkehrung trifft. Die Heranziehung von Frauen aus dem Gebiete der Waisenpflege hat sich überall, wo sie bisher erfolgt ist, als segensreich erwiesen. Die Waisenträte sollten daher bei ihren Vor schlägen als Einzelmündler auch geeignete Frauen berücksichtigen und darauf achten, daß ihnen Frauen als Waisenpflegerinnen zur Verfügung stehen. Es verdient dankbare Anerkennung, daß sich zur Übernahme solcher Verpflichtungen

Frauen von Nichtern, Geistlichen, Lehrern, Gutsbesitzern, Waisenräten sowie Lehrerinnen und Gemeindefrauen haben bereit finden lassen.

Louis Dresden, Neuss,
Niederstrasse 16, Niederstrasse 16,
empfiehlt seine bewährten
Fahrräder und Nähmaschinen.
Alle Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen fachgemäß, prompt, preiswürdig.

Schiffs-Nachrichten.
Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuss.
Angekommen am 10. Januar 1910
Schleppkahn „Bertha“ Schiffer Eras mit Salpeter, Mais & Co. von Rotterdam.
„Doop van Regen“ Schiffer Wardenberg mit Getreide von Rotterdam.
„Philippine Johanna“ Schiffer Gerrits mit Stückgut von Rotterdam.

1. Ziehung der 1. Klasse 222. Agl. Preuss. Lotterie.

(Som. 11. bis 12. Januar 1910.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Januar 1910, vormittags. Nachdruck verboten.

71 412 969 (300)	1030 192 (300)	236 100 (87 357 458 718)	2031
122 62 256 (300)	89 91 673 751 92 841 42 973	3069 140	
256 68 863 571 730 803 937	4147 366 400 782 891	5113 201 666	
97 6195 540 721 97 804 990	7379 487 554 635 91 95 750 827 97	8148	
229 305 31 82 419 32 611 619 73 818	9412 555 632 67 744		
10003 181 761	11277 342 99 620 730 825 52 941	12044 846 509	
900 936 59 13332 470 509 616 736 45 866	14340 429 569 761 835 47		
953 100 7 15033 301 361 421 564 1001	646 13001	16147 391 94	
660 640 1001 743 17024 373 313 36 431	687 872 935 73	18150 675	
720 54 894	19013 133 360 763		
202 5 642 82 11001 736 47 849 1001 99	21200 741 43 51 889 945		
54 22035 134 68 71 269 318 748 905 25 78	23047 234 422 503 8 765		
870 939 9 4132 306 538 987	25141 73 206 600 53 79 92 830	26054	
991 812 564 610 727 514 87 511 635 69 96 702 1001 76	882 908 72		
26964 369 760 865	29019 213 31 12001 87 88 90 447 596 767		
30056 211 14 746	31492 550 881 913	32005 26 358 522 71 839	
40 33278 377 575	31417 511 683 832	35178 262 382 13091 515 34	
602 28 37 858	36176 700 20 1001 824	37011 93 15 570 881 944 332474	
96 431 600 814	39 292 529 93 837		
10028 362 75 808	41380 56 94 1001 637 42 59 1021	42 173 416 58	
601 764 844 101	43017 25 374 483 818	44000 429 569 761 835 47	
1001 69 8 2 87	45063 312 534 64 19 706 820	46021 95 205 373	
485 97 73 987	47024 65 318 478 566 628 1201 72 701 96 824 17 972		
95 48088 1001 178 1001	88 230 307 548 57 725 977	19016 122 89 539	
71 606 825 1001 45 987 94			
500 78 135 204 19 73 508 70 87 1001 701 884	51042 78 153 247		
87 417 553 824 421	52043 63 820 42 1001 512	53000 429 569 761 835 47	
570 71 806 935	55040 59 68 283 95 418 87 557 951	56020 1001 119	
64 61 881 322 58 93 563 892 961	57000 465 612 714	58061 372 539	
62 700 953	58052 241 476 989 732 858		
6 60 329 457 671 756 987	61141 17 88 325 86 625 797 906		
62 110 18 654 958	63113 425 73 852	64148 239 73 6 8 401 101	
5 16 48 955	65152 210 731 51 99 874	66031 181 607 601 712 814	
62 12 49 1001 508 42 96 830	68194 215 666 806	69121 21 12001 507	
70 624 95 1 40			
70021 77 100 69 397 491 594 700 22	71090 146 12001 88 212 82		
480 534 84 713	72118 200 218 1001 718 912	73206 13 406 793 97	
71 706 41 404 562 802	75311 103 579 633 46 890 910 44 77		
76025 17 400 400 400 400	77044 54 632 555 65 70 872 949 53	78083	
275 388 26 225 198 816	79216 465 88 96 907 43 30		
8 70 7 1 8 65 230 307 94 1001 423 546 70	1001 607 93 96 817 852		
67 457 104 903	823 9 590 1001 901 1001	84271 577 615 77 82	
87 81 91 937 55	84023 575 607 1001 52 9	85187 898 86 62 914	
393 436 11 01 82 524 77	87026 1201 34 1001 46 110 45 25 82 92		
542 600 712 1001	88035 227 4 6 81 394	89023 534 57 12 436	
523 7 78 920 7 89			
92 32 361 96 538 80 791 1001 847 504	91064 76 691 92 24		
237 5 001 613 87 810 98 920 78	93036 116 554 785	94106 2 5 9 96	
608 11 804 97	95027 133 339 659 701 837	96 37 39 305 711 96	
917 95	97014 63 364 449 82 500 12 55 72	98362 61 13 728	
93 372 181 588 35 415 512 900			
107 107 0 05	103 78 275 554 78 886	101283 389 553 97 614	
45 774 100500 100 2 8 1001 382 462 1101 607 98 920	106 96		
144 57 389 449 61 625 731 898	107 50 569 1001 382 462 1101 607 98 920	108052	
233 90 86 87 5 4 716 39 46 87 957	109110 481 633		
110 91 76 335 474 577	109 817 97 25	111039 290 320 403 72	
530 615 764 912	112122 314 690 846 66 108 47	1132 30 1101	
191 351 411 918 937	114183 165 28 388 131 318 454 68 53	108 730	
40 115 8 150 64 92	116220 489 497 526 28 727 65 870	117001	
418 42 529	118042 383 202 800 19 48 66 71	119000 58 152 437 855	
900 24 66			
1 01 0 822 314 404 41 96 107 895 826	101 24	121326 726 187	
12 2176 211 458 87 620 55 703 8 85	12355 361 9 36 1 4108		
352 78 710 87	125 90 95 1 2 24 62 454 504 101 9 740	126238	
352 475 74 78 855 124	127 161 141 62 81 276 448 564 64 946	1 8081	
796 972	129 69 77 1001 31 58 317 485 768		
14 04 63 1 31 381 80 40	131 27 47 90 119 48 71 282 3 5 117		
7 1 2 35 63 57 87 133 3 3 32 99 437 280 861	134115 2 7		
218 521 664	135100 120 1001 382 462 1101 607 98 920	136 281	
40 306 17 207 65 127 884 981	137184 165 28 388 131 318 454 68 53	108 730	
63 74 130 44 4 5 523 634 51 7 2 9 98			
140 609 638 55 57 703 931	141 53 179 84 250 1001 348 1001 403		
505 605 5 1354 79 91 467 510 86	143262 311 13 70 504 62 788 726		
801 144 1001 524 94 473 674	145154 221 507 77 1501 607 813		
927 140289 305 1001 929 475 630 640 8 0 75 990	147066 80 89		

1. Ziehung der 1. Klasse 222. Agl. Preuss. Lotterie.

(Som. 11. bis 12. Januar 1910.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Januar 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

151 260 395 440 200 1001	1077 198 201 347 50 92 423 1001 78		
556 819 110 1001 1001 29 77 854	3005 44 54 86 123 351 849		
927 4367 69 73 63 331 828 96 1001 314 664	314 664		
709 681 634 426 840 1001 58 949 7030 208 365 4 4 48 762 75	8134		
212 328 466 195 711	9072 540 726 804 21 922		
10 60 435 77 96 61 828 78 987 1001	11274 300 368 472	12075	
228 423 80 706 24 811 98 888	13179 201 464 788 599 97	14000 81	
148 65 322 28 59 917	15213 71 79 304 83 641 89 981	16006 297 202	
829 474 708 914 557 55 474 1001 708 96 1001 18677 463 556	19078 204		
587 1001 453 634 719 1001 850 59 919 88 907			
20019 546 831 39 959 70	21023 630 715 900 70	22240 300 35 646	
1001 989	22055 563 86 692	24074 81 300 1001 532 57 797 87	
461 25004 73 76 367 439 513 84 652 559 85 900 10	26089 147 58 264		
926 507 682 713 844	27004 101 226 70 1001 333 83 493 601 782 1001		
28137 56 298 314 84 98 600	29124 337 66 620 708		
70 40 60 528 1001	31149 360 59 659 813 911	32097 194 1001	
74 70 561 71 986	32024 1100 280 375 418 655 816 915	33208 426	
1001 532 80 788	33058 236 87 554 69 76 624 506	34047 1001 39 95	
588 705 927 78	37014 23 96 635 792	38017 205 442 62 627 892 926	
39143 63 211 661 1001 840 57 918			
40203 322 73 445 839	41143 243 398 679	42060 241 307 848	
43224 91 383 423 970	44006 215 373 75 410 39 538 56 669 75 703		
44 41 50 512 1001 634 1001 701 823 435	47100 42 317 42 617 56	74 1001 916	
44 1001 916	48033 54 347 594 700 1001 888 992	49087 119 73 387 504	
680 904 50 61			
50081 172 2001 368 688 990	51005 12 407 57 536 619 31 55 718		
89 833 978	52104 259 492 562 896 99	53006 173 89 239 322 440 516	
515 917	54083 755 943 93	55030 70 296 318 557 74 612 15 65 72	
856 932	56082 902 720 827	57019 29 519 89 463 54 617 908 10	
31 58011 343 51 489 580 740 875	59295 459 78 634		
60137 319 1001 30 42 548 50 617 1001	61018 86 426 652 721 889		
60223 137 56 76 401 562 657 737 89 823 83	63101 251 666 64101 3		
494 530 94 608 911	65 76 316 50 1001 606 1001 76 77 811 68038 231		
391 485 563 1000 990	67010 54 447 52 1001 619 86 706 28 82 803 933		
55 68099 180 278 674 91 819 79	69210 528 98 821 924		
70195 315 606	71277 308 47 144	72119 41 408 581 917 73002	
235 316 751	74182 1200 424 796 943 76	75017 1001 276 840 43 902	
547 681 89 946	76015 499 556 767 866 73 968	77210 1001 79063	
320 412 78 96 745 978 86	79067 167 205 50 750 813 52 59 980		
80222 1001 72 26 69 669 70 869	81147 522 78 1001 884 999		
92188 1001 447 1001 73 19 37	83298 324 416 55 83 1001 611 780 835		
94161 549	85064 96 145 50 309 22 56 1001 605 708 59	96189 371 402	
549 97630 168 298 78 351 970	909 59	92010 276 840 43 902	
89119 25 40 600 532			
90317 693 731 825	91480 748 866	92046 59 218 373 555 177	
67 93363 574 1001 636 794	94034 117 25 49 63 209 395 541 772		
828 95002 128 96 668 747 949 81	96124 250 490 523 743 894	97090	
448 635 1001 67 725 32 878 907	98196 324 624 86 886	99211 28 66	
887 580 1001			
100112 32 2001 555 695 824 54	101120 321 575 658 67 96 871 936		
112065 472	112800 400 820 825	114063 407 744	115097 508 12 25
666 90 773 807 1001	116008 374 436 591	632	11732 61 67 864
118331 67 536 1001 86 909 19	118310 432 577 11001	976 840 43 902	
120098 116 1001 213 318 356 61 914 39	121021	187 323 69 502	
1001 74 615 958	122141 298 416 27 94 74 552 989	123086 173 374	
426 543 1001 44 75 657 819 948	124315 74 466 531 851 59 902 43		
125127 211 320 51 75 671 97 1001 951	126454 618 78 775 846 915		
127079 168 298 78 351 970	129112 432 577 11001	976 840 43 902	
618 95 785 845 994	147254 808 99 976 84	148274 358 62 445 655 71	
149057 59 451 607 1001 851 71 971			

A. Schaaffhausen'scher Bankverein

Vollgezähltes Aktienkapital 145 000 000 Mk.
Reserven 25 000 000 Mk.

Filiale Neuss.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Annahme von Spareinlagen. Vermietung von Tresorfächern.

Aufforderung

an die Militärflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammmrolle pro 1910.

Alle in dem Stadtbezirk Neuss wohnhaften, im Jahre 1890 und früher geborenen Militärflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. bis einschließlich 31. Januar 1910 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Markt 12 (Lehmann'sches Haus), zur Stammmrolle anzumelden. Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Handwerker, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben. Deutsche Reichsangehörige,